Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 24 (1984)

Artikel: 150 Jahre Sekundarschule Meilen
Autor: Bürki, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-954193

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter Bürki

150 Jahre Sekundarschule Meilen

Anfänge zusammen mit Herrliberg

Am 1. Mai 1834 wurde die Sekundarschule Meilen–Herrliberg eröffnet, nachdem zwei Tage zuvor im «Löwen» die Aufnahmeprüfung stattgefunden hatte. Die Sekundarschule des Kantons Zürich ist eine Schöpfung der liberalen Volksbewegung, die an der Landsgemeinde in Uster am 22. November 1830 als wichtigste Forderung die Hebung der Volksbildung verlangte. Durch das Sekundarschulgesetz vom 18. September 1833 wurde die Gründung öffentlicher Sekundarschulen ermöglicht. Meilen–Herrliberg bildeten einen der vier Sekundar-Schulkreise des Bezirks. Der Schulort Meilen hatte auf eigene Kosten Klassenzimmer, Heizung und die Lehrerwohnung zu stellen, was den damaligen Schulgenossen nicht geringe Opferwilligkeit abverlangte, da der staatliche Zuschuss anfänglich pro Jahr nur Fr. 400.– betrug, nach zwei Jahren auf Fr. 720.– erhöht wurde. Es musste ein Schulgeld von Fr. 16.– erhoben werden. Erst nach Sicherstellung der Deckung sämtlicher Kosten durch die Bürger durfte die Sekundarschule Meilen eröffnet werden. Am 11. März 1834 teilte die Sekundarschulpflege dem Erziehungsrat mit, dass die Schule von 50 Schulfreunden unterstützt werde und die finanzielle Frage gelöst sei. Bereits am 22. März genehmigte der Erziehungsrat die Gründung unserer Schule. Die erste Aufnahmeprüfung, zu der auch Eltern eingeladen waren, fand am 29. April 1834 statt. Über Verlauf und Ergebnis berichten weder Protokoll noch Visitationsbuch der Sekundarschulpflege. Immerhin wurde am Eröffnungstage beschlossen, zwei bis drei fähige Knaben mittelloser Eltern aufzunehmen und das Schulgeld der Schulkasse zu überbinden.

Sek-Schulhaus «Bau»

Wahrscheinlich war die Sekundarschule im «Bau» an der Kirchgasse untergebracht, denn die Schulpflege hatte in diesem Gebäude ein Lehrzimmer und einen Raum für die Arbeitsschule gemietet. Zudem bewohnte der Vater des ersten Sekundarlehrers, Carl Keller, dieses Haus. Im Schulbericht 1837/38 hiess es, das Lokal entspreche den gesetzlichen

In der Mitte vorn, an der Stelle des heutigen EW-Gebäudes, das erste Primarschulhaus Dorf, links davon die Turnhalle, in der Bildmitte das Sekundarschulhaus von 1883–1952 und der hohe Giebel des nun zum Sekschulhaus gewordenen ehemaligen zweiten Dorfschulhauses.

Westlich grenzt das heutige Sekschulhaus mit seinem Pausen-(und Chilbi-)platz an die Liegenschaften der mittleren Kirchgasse.

Anforderungen bei weitem nicht. Die Sekundarschule musste bescheiden beginnen, denn besondere Lehrmittel gab es keine; ab 1834 erschien Thomas Scherrs Lesebuch «Bildungsfreund», das über ein halbes Jahrhundert ein gern gelesenes Schul- und Volksbuch blieb. In 33 Unterrichtsstunden wurden die heutigen Fächer unterrichtet, mit Ausnahme des Französischen, das auf freiwilliger Basis betrieben wurde. Die Schulpflege hatte einen ständigen Kampf um regelmässigen Schulbesuch zu führen, bewies aber erstaunliche Langmut, denn erst nach 104 unentschuldigten Absenzen wurde ein Herrliberger Mädchen von der Schule weggewiesen.
In den ersten Jahren bildete die ungleiche und ungenügende Vorbildung der Primarschüler eine Erschwerung der Schularbeit. In falsch verstandenem Bildungseifer wurden der Schule zu junge Schüler zugewiesen, hält doch der Schulbericht vom Jahre 1837/38 fest, dass von 39 Schülern deren 10 erst elfjährig waren, einer «fast neun Jahre alt». Unter diesen Umständen ist es klar, dass die Leistungen der Sekundarschule hinter den hochgespannten Erwartungen der Bevölkerung zurückblieben. Die geheim wirkenden Gegner befürchteten laut Schulbericht, die Schule könnte die jungen Leute zu klug machen oder, weil sie das «Lernen als süsses Nichtstun anschaute», «die Schule verweichliche die Schüler und entwöhne sie der Arbeit». Zudem verursache die Sekundarschule der Gemeinde Meilen alljährlich ein paar hundert Franken Kosten.

Der «Bau» an der Kirchgasse, Heim der Sekschule von 1834 bis 1860.

Trennung von Herrliberg – Schulgeld – Schulsteuer

Am 1. Mai 1875 beschloss der Erziehungsrat auf Betreibung der Herrliberger die Trennung von Meilen und die Bildung eines eigenen Schulkreises mit Wetzwil. Schulvermögen, Fonds und Mobiliar wurden zwischen Meilen und Herrliberg im Verhältnis von 4:1 geteilt. Nach der Abtrennung von

«Untere Seehalde», Ausweichschulzimmer von 1872–1883.

Herrliberg amtete nach vier Vorgängern Oberst Ulrich Wille, der nachmalige General, von 1901–1906 als Sekundarschulpräsident. Bis 1862 wurden die Schulpfleger bei ihrem Amtsantritt vereidigt, ihr Amt wurde damit als ernste Verpflichtung gewürdigt.
Zur Deckung der Schulkosten hatten 1834 die Gründer und Bürgen der Schule einen Jahresbeitrag von Fr. 2.– zu bezahlen, hinzu kamen der Staatsbeitrag von Fr. 400.– und das Schulgeld. Das Jahresgehalt eines Sekundarlehrers wurde vom Staat auf mindestens Fr. 640.– festgesetzt. Zusätzlich musste ihm eine Lehrerwohnung zur Verfügung gestellt werden oder Fr. 80.– waren als Entschädigung vorgeschrieben. Anfänglich erhielt der Lehrer ¼ des Schulgeldes, später zur Wohnentschädigung hinzu eine Entschädigung für zwei Klafter Holz und für eine Vierteljuchart Pflanzland. Mit der Einführung der demokratischen Verfassung von 1869 wurde das Schulgeld abgeschafft, das zuletzt auf Fr. 24.– erhöht worden war. Seit 1859 konnten die Gemeinden eine besondere Sekundarschulsteuer erheben; in Meilen betrug sie 1872 25 Rappen auf Fr. 1000.– Vermögen. Ab 1919 erfolgte die übliche Besteuerung. Schreibmaterialien und Lehrmittel wurden erst seit der Jahrhundertwende gratis abgegeben.

Raumnot – ein eigenes Schulhaus – Turnhalle

Die Suche nach genügend passenden Räumlichkeiten für die Sekundarschule beschäftigte die Schulpflege während Jahrzehnten. Alt Regierungsrat Ernst schreibt über die damaligen Zustände, dass die Sekundarschulen – entstanden auf dem Boden der Freiwilligkeit – sich mit dem ungenügenden Angebot der Gemeinden abfinden mussten. Selten wurden

ausreichende, mit zweckmässigem Mobiliar versehene Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Von 1860 bis 1883 besass die Sekundarschule Gastrecht im ersten Primarschulhaus Dorf, welches an der Stelle des heutigen EW-Gebäudes stand. Nachdem 1872 eine zweite Lehrstelle geschaffen worden war, fand man in der Seehalde ein zweites Schulzimmer. Um dem Nachteil dieser zwei nicht gerade benachbarten Schullokale abzuhelfen, wurde der Gemeinderat ersucht, den Bau eines Sekundarschulhauses zu projektieren. Nach fünfjährigen, mühseligen Vorarbeiten wurde der Bau im Jahre 1878 von der Gemeindeversammlung verworfen. Nachdem aber vom ehemaligen Sekundarschulpfleger Kantonsrat Fierz der Schule Fr. 20000.– als Baufonds vermacht worden waren und der Gemeinde als Zinsrückfall von der Nordostbahn Fr. 16000.– zufielen, stimmte die Gemeindeversammlung im Jahre 1880 dem Bau des Hauses zu. Im Sommer 1882 wurde mit dem Bau begonnen und nach vier Monaten Aufrichte gefeiert. In hochgemuten Worten wurde der Bau mit folgenden Worten gepriesen:

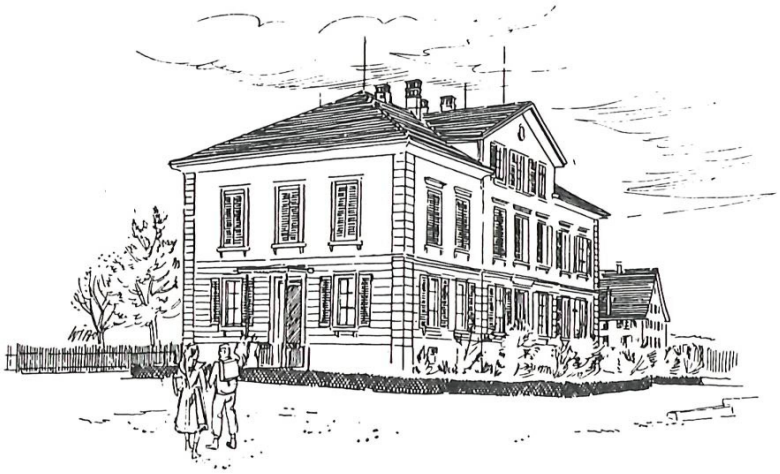
Wir wollen bauen einen Tempel
der Jugendbildung, der dem Wohl
manch künftigen Geschlechtes dienen
und der Gemeinde frommen soll.

Unter dem selben Dach waren damals die Gemeinderatskanzlei und das Zivilstandsamt untergebracht. Daran erinnert der Verseschmied (Pfarrer J.J. Wissmann als Präsident der Sekundarschulpflege) mit launigen Worten:

Dahin wird mancher seufzend tragen
den unvermeidlichen Tribut,
wenn ihm der teure Steuerzettel
mit Wucht auf Herz und Magen ruht.
Dahin wird seine Schritte lenken,
die Braut am Arm, der Bräutigam;
dahin der hochbeglückte Vater,
wenn er vom Storch Besuch bekam . . .

1860–1883 zu Gast im alten Primarschulhaus Dorf (späteres Amtshaus, dann EW-Gebäude, heute abgerissen und durch EW-Gebäude ersetzt).

Im Sommer 1883 war der Bau, der samt Grundstück Fr. 90467.05 gekostet hatte, vollendet. Er stand dort, wo sich das heutige Primarschulhaus Dorf befindet und hatte damals schon ausserschulischen Organisationen zu dienen. Bei der



Sekundarschulhaus 1883–1952 (bis 1908 waren Gemeinderatskanzlei und Zivilstandsamt hier untergebracht).

Schaffung der 3. Lehrstelle im Jahre 1908 wurde die Gemeinderatskanzlei ausquartiert. Dank Schenkungen der Herren Wunderly, von Muralt und Fierz-Landis konnte 1891 die Turnhalle – die erste im Bezirk – gebaut werden. Die Kosten beliefen sich auf etwas über Fr. 30000.–.

Früh schon: Aufnahmeprüfungen

Die Sekundarschule war von Anfang an als «höhere Volksschule» geschaffen worden, doch nicht als Standesschule, sondern als Auslese Befähigter, die vielen von ihnen den Eintritt in eine kaufmännische oder gewerbliche Lehre oder in eine anschliessende Mittelschule ermöglichen sollte. Organisationen und Methoden der Aufnahmeprüfung haben öfters gewechselt im Bestreben, die Anwärter so gerecht als möglich zu beurteilen. 1837 liest man von einer siebenstündigen Aufnahmeprüfung, 1847 wurden Richtlinien zur Beurteilung Neueintretender aufgestellt, wobei neben dem Schulwissen auch der charakterlichen Bildung des Schülers grosses Gewicht beigemessen werden sollte. 1862 werden zum ersten Male Probewochen erwähnt. 1900 hatten die Schüler eine Vorprüfung und darauf vier Wochen Probezeit zu bestehen. Seit 1932 werden Probezeitaufgaben von der Sekundarlehrerkonferenz zusammen mit Sechstklasslehrern ausgearbeitet. Diese Aufgaben sind im ganzen Bezirk gültig und werden nach einheitlichem Massstab bewertet. Die 1935 eingeführte Vorprüfung am Ende der 6. Klasse sollte von aussichtslosen Versuchen, die Probezeit zu bestehen, abraten. Rückweisung war für die Betroffenen und deren Eltern schon damals eine bittere Sache, bis sich die später reifende Einsicht durchsetzte, dass dem Schüler in der damaligen 7./8. Klasse wohler war und er daher vom Lehrstoff mehr profi-

tierte. Arbeitsame Schüler fanden auch auf diesem Weg Zugang zu einer ihren Fähigkeiten entsprechenden Handwerkerlehre. 1958 orientierte die Schulpflege die Bevölkerung über den Übertritt in die Oberstufe, welcher nach Annahme des Volksschulgesetzes drei mögliche Prüfungsverfahren zuliess. Da im Bezirk Meilen ein einheitliches Verfahren für den Übertritt in die Obertufe angestrebt wurde, hatte die Schulpflege sich für eines der drei Verfahren zu entscheiden:

a) gute Schüler treten prüfungsfrei in die Sekundarschule ein,
b) alle Anwärter für die Sekundarschule werden geprüft,
c) alle Sechstklässler werden geprüft.

Die Pflege stimmte dem Verfahren mit prüfungsfreiem Übertritt zu. Anwärter mit weniger als 4,5 im Durchschnitt der Hauptfächer haben seither die im Bezirk Meilen einheitlich gültigen Prüfungsaufgaben zu lösen. Die Promotionsnote ist dabei auf Note 4 angesetzt. 1960 wurde das neue Verfahren erstmals angewendet. Von 112 Anwärtern traten 45 prüfungsfrei ein, 67 wurden geprüft, 38 bestanden und 29 mussten zurückgewiesen werden.

Turnen – Englisch – Latein – Italienisch

Unter den obligatorischen Fächern fehlte anfänglich das Turnen. Mit der Einführung des Englischen ab 1868 entfaltete sich allmählich ein breites Angebot fakultativer Fächer: 1875 wurde Latein, 1882 Italienisch eingeführt, ab 1895 war es möglich, Italienisch und Englisch gleichzeitig anzubieten, ab 1911 wurde Steno unterrichtet und der Handarbeitsunterricht für Knaben eingeführt. Neu entwickelte Unterrichtsmethoden zeitigten bessere Ergebnisse, mussten aber Schritt halten mit dem wachsenden Zudrang zu Mittelschulen und deren gesteigerten Anforderungen. Um den grösseren Erfordernissen besser genügen zu können, wurde im Studiengang der Sekundarlehrer Fächertrennung eingeführt. Wertvolle Hilfsmittel wie Lichtbilder in Realien und Grammophon für Fremdsprachunterricht fanden Eingang, machten aber eifriges Arbeiten und Lernen keineswegs überflüssig.

Und immer wieder: Zeugnisse, Prüfungen
Aber auch Hilfe und Unterstützung

Zeugnisse, die Leistungen bescheinigen, sind keine Erfindung der Gegenwart; 1838 war den Eltern sogar wöchentlich ein schriftlicher Bericht über gewissenhaften Schulbesuch und das Verhalten in der Schule zuzustellen. 1911 wurde versucht, eine Beurteilung in Worten abzugeben, ohne Werturteile zu fällen; man kehrte aber bald zum früheren Mo-

dus zurück. Bis 1837 wurden sogar zwei Examen pro Jahr abgehalten, dann liess man die Herbstprüfung fallen. Eine seit Jahrzehnten angestrebte vierteljährliche Prüfung wurde bald wieder abgeschafft. Dauernd erhalten hat sich dagegen der erstmals 1877 erwähnte Examenabend, an dem das Schuljahr im «Löwen» mit einer kleinen Feier und obligater Bratwurst beschlossen wurde.
Zur Unterstützung ärmerer Schüler und für soziale Einrichtungen hatten die Schulpflegen stets eine offene Hand. 1864 wurden aus einem Legat von Oberst François Wille Schülern Essen verabreicht, wenn sie wegen weiten Schulweges das Mittagessen im Dorf einnehmen mussten. Der seit 1858 bestehende Fierz'sche Stipendien-Fonds und der 1864 gestiftete Hasler-Fonds diente dazu, Sekundarschülern den Besuch der Sekundarschule zu erleichtern.
Ausserschulische Organisationen fanden ebenfalls Unterstützung durch die Schulpflege. Dies erfuhr der Handwerks- und Gewerbeverein Meilen–Herrliberg, der 1859 eine Handwerkerschule errichten wollte. Das 1857 gegründete Kadettenkorps fand behördliche Zustimmung und die Mitgliedschaft der Sek-Schüler wurde 1861 obligatorisch erklärt. Der Kampf gegen unentschuldigte Versäumnisse begann, bis der Beitritt 1875 freiwillig erklärt wurde. Daneben diente die 1927 gegründete Jugendriege des Turnvereins der körperlichen Erziehung der Jugend. An sozialen Schöpfungen neuerer Zeit seien erwähnt: der schulärztliche Dienst (seit 1906), die Schülerunfallversicherung (seit 1919), die schulzahnärztliche Behandlung (seit 1920), die Berufsberatung und die Ferienkolonie.

Neues Sekundarschulhaus mit Singsaal

Nachdem 1948 die vierte Lehrstelle geschaffen werden musste, riefen die Platzverhältnisse an der Sekundarschule dringend nach einem Neubau. Die grosszügigste Idee sah den Bau eines Oberstufenschulhauses auf der Ormis vor, wo die 7./8. Klasse und die Sekundarschule die Spezialräume gemeinsam hätten benützen können. Trotz eifriger Verfechter vermochte sie sich nicht durchzusetzen, da die Mehrheit der Pflege und der Lehrerschaft fand, ein Sekundarschulhaus gehöre ins Dorfzentrum, weil dort die Spezialräume auch den Bedürfnissen der Bevölkerung dienten. Am 9. Mai 1950 wurde der Gemeindeversammlung das Projekt «Anbau an das bestehende Primarschulhaus» mit einem Kostenaufwand von Fr. 900000.– vorgelegt, dem bei 279 Anwesenden mit offensichtlichem Mehr und nur 11 Neinstimmen zugestimmt wurde. Bis zur Urnenabstimmung am 4. Juni 1950 verunsicherte eine heftige Pressepolemik unter einem ersten Artikel «100 Jahre Ärger für Fr. 900000.–» die öffentliche Meinung. Dennoch wurde die Kreditvorlage mit 653 Ja gegen 511 Nein angenommen. Einsprachen und Behandlungen

von Rekursen verzögerten den Baubeginn nochmals um ein halbes Jahr, bis am 21. März 1951 die ersten Bauarbeiten vergeben werden konnten. Am 26. April 1952 konnte die Sekundarschule einziehen, und nach Aussenrenovation des alten Primarschulhauses wurden am 24. August 1952 Alt- und Neubau eingeweiht.

Sekundarschulhaus seit 1952.

Oberstufenreform – neue Lehrmethoden

Auf dem Bausektor herrschte nun einstweilen Ruhe, man konnte sich methodischen und medialen Neuerungen zuwenden, vor allem dem audiovisuellen Lehrverfahren, das man als das Verfahren der Zukunft bezeichnete. Da andere Kantone Französisch im Primarschulalter längst eingeführt hatten, wurden 1968 Versuche an unserer Primarschule bewilligt, nachdem die betreffenden Lehrer Einführungskurse besucht hatten. Weil vor allem die Kommunikation gepflegt wurde mit wenig Grammatik und wenig Übersetzungen, ergaben sich Schwierigkeiten beim Übertritt aus der Sekundarschule in die Mittelschulen. Darum mussten besondere Aufnahmeprüfungen geschaffen werden, welche den neuen Prinzipien Rechnung trugen.
1970 stellte eine Tagung für Bauforschung eindeutige Tendenz zur Schaffung von Gesamtschulen fest, was den Bau von grossen Schulhäusern bedingt hätte, um Klassen mit 120 Schülern, in Niveaugruppen aufgeteilt, aufnehmen zu können. Die gesamte Oberstufe hätte sich somit unter einem Dach befunden. Man glaubte, damit allen Schülern Chancengleichheit bieten zu können. Meilen hatte sich aber mit dem Neubau der Sekundarschule die Gesamtschule verbaut; die Erziehungsdirektion ihrerseits lehnte Versuche in Richtung einer Gesamtschule ab und bewilligte lediglich ab 1972 einen einmaligen Versuch mit Leistungsklassen.
Zuvor, in den Fünfzigerjahren, wurden Versuchsklassen geführt im Hinblick auf die Oberstufenreform, die eine Dreitei-

lung der Oberstufe vorsah. Darüber wurde die Bevölkerung 1960 orientiert. 1961 verteilten sich die Oberstufenschüler wie folgt: Sekundarschüler 46, Realschüler 48, Oberschüler 18. Ein Visitator bezeichnete dies geradezu als Idealfall. Trotzdem fand man, dass der neue Schultypus in der Bevölkerung besser bekannt gemacht werden müsste.
Vier Lehrer der math.-nat. Richtung besuchten einen dreijährigen Mathematikkurs, veranstaltet in der Freizeit von der Sekundarlehrerkonferenz. 1974 begann man mit dem Unterricht in moderner Mathematik. Diese Neuerung stiess auf zunehmendes Interesse in der Bevölkerung. Ein Kurs in Mengenlehre für Eltern musste daher vierfach geführt werden.
Seit 1966 wurden sprachlich begabte Schüler der 3. Realklasse in Italienisch oder Englisch mit Sekundarschülern zusammen unterrichtet. Die Erziehungsdirektion gestattete diesen Versuch nach anfänglicher Ablehnung nur, wenn keine neuen Klassen gebildet werden mussten. Mit diesem Versuch sollte dem Vorurteil gegenüber der Oberstufenreform begegnet werden.

Wahlfächer – Schülerbibliothek

Um den verschiedenen Neigungen und Berufswünschen der Sekundarschüler gerecht zu werden, sollten nebst einem Pflichtpensum von 22 Stunden, Wahlfächer angeboten werden, im Minimum 30 Stunden Unterricht. Da die Erziehungsdirektion 1964 eine Erhöhung der Pflichtstundenzahl verfügte und auf der Gültigkeit der bestehenden Stundenplanvorschriften bestand, scheiterte der Versuch an den allzu starren Bestimmungen.
Die Schülerbibliothek war viele Jahre im Keller des Schulhauses untergebracht, entsprechend wenig wurde sie von den Schülern beachtet. Da das Buch in unserer Zeit vielfacher Ablenkungsmöglichkeiten den Schülern wieder vermehrt nahegebracht werden sollte, empfahl Walter Weber die Schaffung einer Freihandbibliothek in einem freundlicheren Raum. Zudem sollte der Bestand von 1293 Bänden gründlich erneuert werden. Die Bau- und Planungskommission empfahl Abklärung möglicher Einsparungen am recht hohen Kostenvoranschlag, damit das Projekt der Schulpflege Ende 1967 vorgelegt werden konnte.

Examen – Jahresschlussprüfung

Schwer tut man sich schon lange mit der Frage des Ersatzes der als überlebt empfundenen Examen an der Oberstufe. Bis heute ist aber noch keine Lösung gefunden worden, so dass man einen seinerzeit bekannten Journalisten begreifen kann, der im Unmut einmal geschrieben hatte, die Schule sei «die ledrigste Institution, die er kenne». Bereits 1961 wollte man

prüfen, ob nicht an Stelle der Examen Besuchstage eingeführt werden könnten. Dabei wurde festgehalten, dass die Eltern jederzeit berechtigt seien, Schulbesuche zu machen. 1967 wollte man zwei Besuchstage einführen, doch die Erziehungsdirektion war nicht einverstanden und verwies die Schulpflege auf den langen Weg einer Gesetzesrevision. Auch die Bezirksschulpflege bestand auf Durchführung der Examen. Versuchsweise führte man trotzdem 1969 Besuchstage durch und zählte auf Präsenzlisten 221 Besucher. Doch in den folgenden Jahren ging die Besucherzahl wieder zurück, obschon man eine ganze Besuchswoche durchgeführt hatte. Schliesslich musste man auf den «Tag der offenen Tür» mangels Interesse der Eltern verzichten.

Frühlings- oder Herbstschulbeginn?

Eine Kehrseite unseres föderalistischen Schulwesens bekamen die Kinder jener 50 Familien zu spüren, als durch Dezentralisierung der Produktion AG Meilen ein Fabrikationszweig 1964 nach Buchs AG verlegt wurde. Die ehemaligen Schüler von Meilen hatten Anschlussschwierigkeiten, da der Aargau andere Schultypen kennt und nach anderen Lehrplänen unterrichtet; zudem sind die Stufenübertritte gegenüber dem Kanton Zürich zeitlich verschoben. 1969 diskutierte die Schulpflege vor allem über den umstrittenen Herbstbeginn, sah aber in der vielberedten Schulkoordination in erster Linie die Vereinheitlichung der Lehrpläne. Eine letzte Umfrage unter den Schulkapiteln des Kantons Zürich ergab 1980 Beibehaltung des Frühlingsschulbeginns im Verhältnis von 11 : 5. Unsere Schulpflege hingegen sprach sich mehrheitlich für den Herbstschulbeginn aus.

Hallenbad und Hauswirtschaft

Eine Neuerung im Schulbetrieb brachte das Hallenbad. Alle Primarklassen sollten wöchentlich, die Oberstufenklassen alle 14 Tage eine Schwimmlektion zu 30 Minuten erhalten. 1976 hält das Protokoll fest, dass wöchentlich 99 Klassen aus den Gemeinden Meilen, Herrliberg und Uetikon das Hallenbad benützen, was einen minutiös ausgearbeiteten Belegungsplan erforderte.
Es liegt im Ermessen der Ortsschulpflege, den Hauswirtschaftsunterricht obligatorisch zu erklären. Die Sekundarlehrer beantragten 1973, den Hauswirtschaftsunterricht als Freifach in die III. Klasse zu verlegen, da dieser Unterricht nicht an das Haushaltobligatorium angerechnet werde und weil die Mittelschulanwärterinnen wegen Prüfungsvorbereitungsstunden den HWU nicht mehr besuchen könnten. Ab 1974 werden fakultative Kochkurse für Knaben durchgeführt.

Geschäftsordnung der Pflege

Es ist klar, dass bei so gewichtigen Neuerungen, den vielen Kursen, den obliegenden Renovationen und anderen Sachgeschäften, die Schulpflege nach Mitteln und Wegen suchte, die Zügel des Schulbetriebs fest in den Händen zu behalten. Die Lehrerschaft aber befürchtete eine Verreglementierung ihres Berufes, Beschränkung der Entscheidungsfreiheit, und damit Hemmung schöpferischer Impulse. Die Vertreter der Lehrerschaft konnten indessen 1975 im Auftrag des Konvents zur neugeschaffenen Geschäftsordnung Stellung nehmen. Sie lautet: «Der Konvent begrüsst die Tatsache, dass die neue Geschäftsordnung jedem einzelnen Schulpfleger mehr Möglichkeiten gibt, Entscheide in eigener Kompetenz zu fällen.» Man hoffe ferner, dass die daraus resultierende prompte Erledigung von Sachfragen jedem Lehrer ermögliche, sich vor allem auf pädagogische Fragen zu konzentrieren. Auf diesem Gebiet habe er die Verantwortung allein zu tragen, die ihm auch Reglemente nicht abnehmen könnten.

Renovationen im Sek-Schulhaus

Da Planungsstudien der Baukommission der Schulpflege voraussahen, dass bis 1974 neun Sekundarklassen unterzubringen wären, klärte eine Arbeitsgruppe Ende 1971 ab, welche baulichen Massnahmen erforderlich seien. Bis zum Bezug des neuen Realschulhauses «Allmend» im Jahre 1966 war die Oberstufenanlage im Dorf überlastet gewesen. In allen möglichen Räumen waren damals Klassen untergebracht, zwei Realklassen sogar in der ehemaligen Kindergartenbaracke. Damit war auch eine Übernutzung der Spezialräume verbunden gewesen. Zudem wurde das Schulhaus mehr und mehr durch schulfremde Organisationen belegt. Bis dann das Allmendschulhaus bezogen werden konnte, behalf man sich mit notdürftigen Verbesserungen. Für Renovationen fehlten damals die erforderlichen Ausweichräume. Kein Wunder also, dass sich der bauliche Zustand des Sekundarschulhauses ständig verschlimmerte. Investitionen schienen aber lohnend, weil man annahm, das Schulhaus könne der Gemeinde noch während mindestens 40 Jahren dienen. Auf Grund von Planstudien kam die Arbeitsgruppe zum Schluss, dass neun Klassenzimmer nebst Sprachlabor und anderen Spezialräumen untergebracht werden könnten. In der seit langem nicht mehr benützten Garderobe konnte ein Raum für Vervielfältigungen geschaffen werden. Die Gesamtkosten für den Estrichausbau (Sprachlabor und Bibliothek) betrugen Fr. 376935.65. Ende Oktober 1980 konnte der inzwischen ebenfalls renovierte Singsaal abgenommen und Schule und Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Die Abnahme des Naturkundezimmers erfolgte fast gleichzeitig, das Mehrzweckzimmer war bereits in Betrieb.

Beim Bezug der neu eingerichteten Bibliothek waren die Schüler begeistert. Sie empfanden den Raum als Wohnlandschaft. Die sichtbaren Dachträger verleihen Bibliothek und Sprachlabor eine heimelige Note. In einem Schreiben an den Projektverfasser, Herrn Heinz Wenger, zollte ihm der Sekundarlehrerkonvent höchstes Lob für seine Arbeit.

Klassenlager – Musikwettbewerb – Theater

Waren über Jahre Strukturänderungen der Oberstufe, mediale Neuerungen und Renovationen wichtigste Aufgaben unserer Schule, so unterblieben keineswegs zahlreiche Veranstaltungen, welche das Schulleben ungemein bereicherten. Aus der Fülle seien die wichtigsten erwähnt: Nach etlichen Anläufen konnten Willi Haas und Heiner Peter die Schulpflege überzeugen, dass eine Schulverlegung – später Klassenlager genannt – den Schülern vielseitige und wertvolle Eindrücke vermittle; ein Anschauungsunterricht könne geboten werden, dessen Intensität und Tiefe im Schulzimmer nie erreicht werde. Nach ersten Versuchen 1955 unterstützten auch Visitatoren diese Neuerung als gutes Mittel neuzeitlicher Unterrichtsgestaltung und Förderung der Klassengemeinschaft.
Grosser Erfolg war den Musikabenden von Heiner Peter und den jeweils vorangehenden Musikwettbewerben beschieden. Die Abende selber wurden mit Gesangsdarbietungen und mit Beiträgen des damals existierenden Schulorchesters bereichert. 1969 führte Heiner Peter den letzten seiner 14 Musikabende durch. Unter dem Patronat des Männerchors Meilen wurde der Musikwettbewerb 1971 weitergeführt und ein Sparheft von Fr. 2280.– für die Gründung einer Musikschule gestiftet.
Die traditionellen Theateraufführungen an den Examenabenden finden stets weitherum Beachtung. Klassische und moderne Stücke werden in abendfüllenden Aufführungen geboten. Dabei zeigen sich immer wieder unerwartete schauspielerische Talente, und die vereinten Anstrengungen vermitteln den austretenden Schülern ein tiefes Gemeinschaftserlebnis. Grossen Erfolg hatte z.B. die Aufführung des «Diener zweier Herren» von Goldoni, oder etwa 1972 Dürrenmatts «Besuch der alten Dame», inszeniert von Ruedi Tschopp und Peter Pieth.

Probleme mit Lehrern und Schülern

Die Frage der Beihilfe zur Erstellung von Lehrerwohnhäusern beschäftigte die Schulpflege recht häufig. Auf eine erste Eingabe um Darlehen aus der Schulkasse verwies die Pflege auf Private und Banken. 1957 machte der Präsident auf die Schwierigkeit der Lehrer aufmerksam, geeignete Wohnun-

gen oder Bauland zu erhalten. Man musste den Lehrern Wohnsitz ausserhalb der Gemeinde gestatten. Daher beschloss die Pflege 1958, Lehrern Darlehen zur Restfinanzierung zu üblichem Zinsfuss oder Kreditbeihilfe für den Einkauf in Siedlungsgenossenschaften anzubieten.
Aufschlussreich sind die Hinweise, Anregungen und die Kritik in Visitationsberichten, die in den Protokollen festgehalten werden. So wird etwa auf die Verpflichtung der Oberstufe hingewiesen, den Unterricht in Hochdeutsch zu erteilen, das Musische zu pflegen, einseitig begabte Schüler im stufenübergreifenden Unterricht besser zum Zuge kommen zu lassen. 1967 wird festgestellt, dass in vermehrtem Masse technische Hilfsmittel wie Tonbänder, Schulfunksendungen, Hellraumschreiber und Projektoren angewandt werden.
Hin und wieder wirft die ältere Generation der Jugend vor, sie sei undisziplinierter, anspruchsvoller und anmassender als früher. Ähnliche Klagen lassen sich bis in die Antike verfolgen. Sicher ist aber auch, dass die heutige Jugend freier, offener und weniger autoritätsgläubig ist und sich selbstbewusst zeigt. Schliesslich lebt sie in einer Welt, die von älteren Generationen geschaffen worden ist. Die Medien konfrontieren die Jugend rücksichtslos mit Problemen, die sie nur schwer verkraften kann. Wurden früher sinnlos Vögel abgeschossen, Strassenlampen heruntergeschlagen, Obst- und Baumfrevel begangen, so kommt auch heute sinnloses Demolieren öffentlicher Einrichtungen vor. Die meisten protokollierten Fälle belegen aber eine kulturhistorische Wandlung, indem viele Rapporte wegen Verkehrszuwiderhandlungen eingehen: Entwendung von Mopeds, Überfahren von Stopsignalen mit nachfolgenden Kollisionen, unerlaubtes Führen des väterlichen Lastwagens. Fingierter Überfall und Manipulation mit Schreckpistolen dürften auf übermässigen Konsum von Western zurückgehen. Mehr Renommiersucht denn finstere Absicht hat vor Jahren Knaben veranlasst, mit geladenen Revolvern in der Schulmappe in die Schule zu kommen. Die Sache kam aus, als einem radfahrenden Schüler ein Schuss aus ungesicherter Pistole losging, was die Polizei auf den Plan rief. Die betroffenen Klassenlehrer sahen von einem Gesuch um Abgabe kugelsicherer Westen ab, im Vertrauen, es habe sich um verirrte Bubenromantik gehandelt . . .

150 Jahre – das Alter eines wackeren Baumes

Vor 150 Jahren ist die Sekundarschule auch in Meilen durch den Willen des Volkes entstanden und seither im ganzen Kanton einheitlich nach dem Willen des Volkes ausgebaut worden. Damit im Zusammenhang muss auch das 1978 angenommene neue Lehrerbildungsgesetz gesehen werden, das die Sekundarlehrerausbildung auf acht Semester verlängert (2 Semester am Seminar für Pädagogische Grundausbil-

dung, 6 Semester am Sekundarlehrerseminar). Längere Ausbildung, bessere Lehrer? Die Zukunft wird zeigen, was davon zu halten ist. Die erzieherische Absichtserklärung, die der Erziehungsrat dem Lehrplan der Sekundarschule vorangestellt hat, tönt auf alle Fälle verheissungsvoll. Da heisst es unter anderem:

> «Die Sekundarschule vermittelt Grundlagen für das Verständnis der Welt . . . Durch die Besprechung aktueller politischer, wirtschaftlicher und sozialer Fragen soll sich der Schüler angewöhnen, das Tagesgeschehen aufmerksam zu verfolgen . . .»

Abschliessend sei erinnert an die vielen Mitbürger, die während Jahrzehnten als Mitglieder der Schulbehörde tatkräftig mitgeholfen haben an der Ausgestaltung unserer Sekundarschule. Da es nicht möglich ist, sie alle mit Namen zu nennen, seien stellvertretend die Präsidenten festgehalten:

Die Präsidenten der Sekundarschulpflege Meilen–Herrliberg

1834–35	Gemeindeammann Gattiker, Meilen
1836–50	J.J. Hottinger, Herrliberg
1850–53	Gemeindeammann Gattiker, Meilen
1853–55	Landschreiber Conrad Hirzel, Meilen
1855–63	Pfarrer Fay, Meilen
1863–73	Dr. Kleiner, Herrliberg
1873–75	Pfarrer Hemann, Herrliberg

Präsidenten der Sekundarschulpflege Meilen

1875–76	Landschreiber Albert Schreiber
1876–88	Pfarrer Wissmann
1888–1900	Pfarrer Marty
1900–01	Posthalter Bosshart
1901–06	Oberst Ulrich Wille, der nachmalige General
1906–18	Dr. Richard Frey
1918–21	Wunderly-Volkart
1924–27	Dr. med. Hans Frey (1928–31 Präsident der Gesamtschulpflege)

Präsidenten der Sekundarschulkommission (1928–32)

1928–31	Dr. Paul Corrodi
1931–32	W. Demuth-Billeter

Präsidenten der Schulpflege Meilen (seither Gesamtschulpflege)

1931–36	Dr. med. Hans Aeberly
1936–42	Adrian Boller
1942–54	Hans Pfister
1954–62	Jakob Schneider
1962–63	Hans Walter
1963–70	Dr. Adolf Brupbacher

1970–70	Willi Demuth
1970–83	Hermann Weber
1984–	Dr. med. Hugo Mosimann

Im Dienste der Sekundarschule Meilen standen bisher folgende Lehrer:

Carl Keller	1834–36
. . . Wild	1836–39
Johannes Staub	1839–64
Heinrich Utzinger	1864–72
. . . Hog	1872–76
Rudolf Surber	1875–93
Eduard Niggli	1877–81
J. Gassmann	1881–87
Jakob Stelzer	1888–1928
Bernhard Spörri	1893–1931
Kaspar Vögeli	1908–1913
Paul Schibli	1913–1923
Jakob Ess	1924–1954
Walter Weber	1928–1970
Otto Wegmann	1931–1966
Heiner Peter	1954–1970
Peter Bürki	1955–1983
Walter Winter	1956–1970/1973–1982
Otto Schellenberg	1958–1980
Heinz Wegmann	1970–1972
Willy Waiblinger	1970–1977
Peter Angehrn	1979–1984
Marie-Claire Meienberg	1980–1983

Gegenwärtig stehen im Dienste der Sekundarschule Meilen:

Willi Haas	seit 1950
Peter Pieth	seit 1966
Ruedi Tschopp	seit 1970
Peter Frei	seit 1975
Hansjörg Donatsch	seit 1977
Franz Frei	seit 1979
Paul Meli	seit 1983
Raymond Samter	seit 1983
Jeanpièrre Mollet	seit 1984
Dieter Zaugg	seit 1984

Quellen:
Walter Weber 100 Jahre Sekundarschule Meilen, Meilen 1934
Walter Weber Sekundarschule Meilen 1834–1952, Festschrift zur Einweihung des Sekundarschulhauses
Protokolle Schulpflege Meilen